

über 20 Millionen Deutsche in der Diaspora), dann aber auch, um einen Kern von Vertrauensmännern für die Buchbetreuungsarbeit draußen in engerer persönlicher Bindung zu schaffen, erwog die Mittelstelle den Gedanken eines Lehrganges auf reichsdeutschem Gebiet, besucht von den Vertretern wenigstens der wichtigsten außerdeutschen Siedlungsgebiete. Der Kursus für auslanddeutsche Volksbüchereiwarte hat nun im Juli d. J. (6.—22.) in Flensburg, Berlin und Bonn stattgefunden.

Die Versammlung aller Teilnehmer erfolgte in Berlin. Alle hatten in irgendeiner Weise mit dem Buche als Volksbildungsmittel zu tun, sei es unmittelbar als Volksbildner, als Buchhändler oder als Verleger. Durch das Verständnis des Börsenvereins für die volksbildnerische Seite des Buchhandels war es möglich geworden, auch Vertreter des Verlages und Sortiments aus Auslandsgebieten an der Tagung teilnehmen zu lassen. Es waren vertreten: Brasilien (1 Herr), das Remelgebiet (1 Buchhändler), Polen (5 Herren aus den verschiedenen Siedlungsgebieten der Deutschen), Rumänien (7 Herren aus den deutschen Sprachinseln Großrumäniens), Südflawien (2 Herren), Südtirol (1 Dame), Tschechoslowakei (1 Buchhändler, 1 Volksbildner aus der Volkshochschularbeit und 2 Bücherwarte).

Drei Berliner Tage vermittelten rein äußerlich den Eindruck des großstädtischen Zentrums Deutschlands. In Bezug auf die Einrichtungen deutscher Volkstums- und Volksbildungsarbeit lernten die Teilnehmer wichtige Hilfsgebiete der Bildungsarbeit kennen, insbesondere durch Vorträge, Vorführungen und Aussprachen über Laienspiel, Volkstanz und Volksmusik, Sprechchor, Volkslied, Lichtbild- und Filmwesen. Eine besondere Bedeutung für alle Teilnehmer hatte das Kennenlernen der Arbeitsstätten und der Empfang beim Verein für das Deutschtum im Ausland und der Mittelstelle für auslanddeutsches Büchereiwesen.

Flensburg wurde deshalb zum Mittelpunkt der Hauptteile des Lehrganges gewählt, weil Stadt und umgebende Landschaft zwei hervorragend instruktive Gesichtspunkte für die Tagung aufwiesen. Erstens ist Nordschleswig mit Flensburg als größter Siedlung an der neuen Grenze gegen Dänemark ein Gebiet alter Grenzklämpfe zwischen Dänen- und Deutschtum. Das bedeutete für viele Teilnehmer ein vertrautes Milieu, wohl allen aber auch wieder neu dadurch, daß hier der Kampf mit sehr vergeistigten Methoden geführt wird, die, gemessen an der Brutalität aller nationalen Kämpfe im Osten und Südosten Europas, geradezu edel anmuten. Zweitens hat sich in Flensburg ein hervorragendes Volksbüchereiwesen entwickelt, das wohl musterträchtig für das ganze Reich dastehen dürfte.

Eine Tagung durchzuführen, die zum Ziele hat, den Vertretern der heterogensten Verhältnisse auslanddeutscher Siedlungsgebiete die Grundlagen zum Aufbau eines gesunden und zielstrebigem Büchereiwesens zu geben, ist nicht leicht. Der Bogen von den Problemen der Bildungsvermittlung durch Bücher bis zu den technischen Einzelheiten einer Dorf- oder Stadtbücherei ist weit gespannt. Die beiden pädagogischen Leiter des Lehrganges, Dr. Schriewer (Leiter der Zentrale für die Nordmarkbüchereien, Flensburg) und Dr. Schuster (Direktor der Hamburger städtischen Bücherei) konnten daher den Teilnehmern kein fertiges Rezept mitgeben, sondern es wird Aufgabe engerer persönlicher Beziehungen einerseits und aufbauender Lehrgänge in den Auslandsgebieten andererseits sein, die gebotenen Grundlagen individuell anzuwenden.

Das Buch selbst ist als glänzendes Mittel zur Festigung des Volkstums allgemein anerkannt. In den meisten Gebieten des Auslandsdeutschtums, wo es vielfach nur notdürftige deutsche Schulen gibt, wenn es überhaupt möglich ist, ein deutsches Schulwesen zu erhalten, oder dort, wo die deutschen Schulen unter schärfster staatlicher Beeinflussung stehen, ist an eine wesentliche Bedienung von Kräften zum deutschen Volkstum hin gar nicht zu denken. Glücklicherweise sind die Gebiete, wo Volkstum und Kirche zusammenstehen und einander weiterhelfen. Wo dies der Fall ist, ergeben sich günstige Möglichkeiten für eine Bildungspflege und vielfach stehen ja in den Pfarreien auch Bibliotheken, die gute Dienste tun. Wo aber Volkstum und Kirche getrennte Wege gehen, oder dort, wo das Staatsvolk die Kirche sogar zur Entnationalisierung benützt, hat auch die Kirche aufgehört, eine wesentliche Kraft für das Deutschtum zu sein. Andere Bildungseinrichtungen, die als solche noch gar nicht so feststehen, wie Kino, Schallplatte und Rundfunk, sind in weiten Gebieten des Auslandsdeutschtums noch unentwickelt und undiskutable Bildungsmittel. Je unzureichender alle diese Einrichtungen werden, um so mächtiger erwächst das Buch zum hervorragenden Förderer der Volkstumskräfte. Vorläufig ist zu fordern: das Buch in den allgemein zugänglichen Büchereien. Doch ist bei der Tagung wiederholt unterstrichen worden, und dies ist für uns Buchhändler von besonderem Wert, daß auch das Bücherleihwesen nur ein Übergangsstadium ist zum Eigenbesitz des Buches. »Jedem sein eigenes Buch« ist ein

Grundsatz, der in hervorragenden Kreisen der Büchereibewegung voll anerkannt und gefördert wird.

Bei der Durcharbeitung von Einzelfragen und technischen Einzelheiten gab es regstes Leben. Eine kritische Literaturschau an der Hand eines besprechenden Kataloges fesselte uns durch mehrere Stunden. Es ergaben sich interessante Feststellungen. Beispielsweise: in vielen durch lange Jahre sich selbst überlassen gebliebenen Gebieten wird nur einfachste Lesekost gegeben werden können: Bücher, die heute bei unserer hochentwickelten Buchkultur nur schwer zusammenzufinden werden. Teilweise stark religiöse Stoffe, legendenähnlich, oder Stoffgebiete, die etwas über dem Märchen liegen, dürften ungefähr das Richtige sein. Beispielsweise kann man Christoph von Schmid selbst für Erwachsene gar nicht entbehren. Oder: die Vorliebe für bestimmte Bücher geht vom Reich wellenförmig weiter. Nach 5—10 Jahren trifft so eine Welle oft erst in die deutschen Siedlungen im Osten und Südosten. Hermann Löns beispielsweise wird jetzt in Siebenbürgen oder im Banat sehr stark und viel gelesen.

Nach Beendigung des Aufbaues der Bücherei beginnt die eigentliche Menschenbehandlung als Hauptarbeit des Volksbildners. Wie bringe ich die Menschen an meine Bücher heran, in welcher Richtung führe ich den oder jenen; will ich die Leserschaft unbedingt von mir aus beeinflussen oder ihr das Lesegut so handgreiflich machen (besprechende Kataloge), daß sie ihren Wünschen ohne Hilfe folgen kann und sich selbst in bestimmte Bahnen festlegt.

Der menschlichen Seite des Büchereibetriebes steht eine rein technische gegenüber. Von den Arten der Bezeichnung der Bücher, über die Leserliste, den Wunschzettel, der Buchkarte, allen Formen und Varianten des Buchartenapparates, den Buchbinderarbeiten und der Pflege des Bucheinbandes bis zu einfachen Katalogformen, welche Fülle von Möglichkeiten! Eine fast schon überspitzte Entwicklung, gemessen an den primitiven Verhältnissen in vielen Auslandsgebieten. — Besonders erwähnt muß noch werden die anlässlich des Ostseefahrtjahres von Dr. Schriewer bewundernswert aufgebaute Volksbüchereiausstellung. Eine Fülle von originell und anschaulich dargestellten Tatsachen und Zahlen, eine groß angelegte Schau über die Büchereibewegung ist hier aufgestellt worden als Zeichen des gewaltigen Ringens um Wiederaufrichtung verlorener und Erreichung noch nicht besessener neuer Werte. Aber nicht nur deutscher Kulturwille erschien dort dargestellt, sondern wir fanden dauernd fesselnde Gegenüberstellungen zwischen dem deutschen und nordischen Kulturkreis.

Die Fahrt ging nun nach Bonn, wo uns in dreitägigem Aufenthalt die Arbeit des Borromäusvereins und seine Arbeitsstätten gezeigt wurden. Der Borromäusverein hat von kleinen Anfängen an und immer nur gestützt auf seine eigenen finanziellen Kräfte in katholischen Gegenden Deutschlands eine Büchereibewegung von großen Ausmaßen geschaffen, die aller Bewunderung erregen muß. Es ist die älteste Einrichtung in Deutschland, die mit dem Buch planmäßig Volksbildung betreibt, ihre Büchereien enthalten heute 3,9 Millionen Bände, während vergleichsweise das kommunale Büchereiwesen in ganz Deutschland 4,3 Millionen zählt. Für das finanziell schwache Auslandsdeutschtum muß die Betrachtung dieses Werkes, das aus dem Nichts anfang und sich nur aus eigenen Mitteln erhält, ein Beispiel von allererster Bedeutung sein. Es gibt den Mut zum gleichen Beginn einer Arbeit, die der Borromäusverein mit zäher Kraft und starkem Idealismus leistet.

Zum Schluß möchte ich noch einen Zug hervorheben, der sich aus allen Eindrücken besonders stark erwies und wie ein guter Geist über der modernen deutschen Bildungsbewegung steht: die starke soziale Haltung der Führer der Bewegung, eine Hingabe an die menschlichen Gehalte ihres Berufes und eine warme Hilfsbereitschaft für alle, die Sehnsucht nach einer inneren Kultur tragen. Die Bücher sind Mittler auf dem Wege dazu, sie bewegen die menschliche Persönlichkeit zu einer Haltung, die das Leben meistern hilft.

Hans Friedl.

Groth, Otto: Die Zeitung. Ein System der Zeitungskunde. (Journalistik.) Mannheim: J. Bensheimer 1928/30. 4 Bde. Lex.-8° Hlw. Mk. 120.—, Hldr. Mk. 140.—.

Das vorliegende Werk mit insgesamt 2716 Seiten stellt eine ganz außerordentliche wissenschaftlich-schriftstellerische Leistung dar. Das gesamte Material zur Zeitungskunde ist hier in einem Umfang, übersichtlich geordnet und systematisch durchleuchtet, zusammengestellt, wie das auf anderen Gebieten und auf demselben Gebiet in anderen Ländern kaum der Fall ist. Mögen im einzelnen wohl auch immer noch manche kleine Lücken feststellbar sein, und mag sich der eine und der andere Interessent für Spezialfragen noch diese und jene Ergänzung wünschen, so hat das doch für die Bewertung der